

# Zürichsee-Zeitung

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

Obersee



## Geheimtipps in Eschenbach

Eine neue Karte zeigt die schönsten Plätze, Velowege und Wanderrouten in der Gemeinde. **SEITE 5**

## Wandbild im Naturmuseum

1000 Arbeitsstunden brauchen Malerinnen aus Rapperswil für das Wandbild. **SEITE 5**

## Dramatik und Scherweys Tor

Der SC Bern gewinnt das intensive 3. Spiel in Lugano 3:2 in der Verlängerung. **SEITE 23**



# Citycenter stösst auf positives Echo



Sicht vom Albuville aus: Südlich der Neuen Jonastrasse werden ältere Häuser abgerissen, um Platz zu schaffen für das Citycenter-Projekt. Rechts im Bild Manor, im Hintergrund die Post. *Manuela Matt*

**RAPPERSWIL-JONA** Die Reaktionen auf die geplante Überbauung Citycenter fallen überwiegend zustimmend aus. Gelobt wird die Belebung der Stadt und Aufwertung des Areals, die das Projekt mit sich bringe. Befürchtet wird eine stärkere Belastung durch Mehrverkehr.

Das Projekt Citycenter zwischen Albuville und Manor-Parkplatz sei eine grosse Chance für das Zentrum von Rapperswil, sagt Reto Klotz, Immobilienfachmann und Präsident des Verkehrsvereins. Das städtische Wohnen nehme zu, und mit dem Citycenter werde genau das abge-

deckt. «Das zusätzliche Gewerbe belebt die Stadt. Dadurch wird Rapperswil noch attraktiver», betont Klotz. Natürlich verändere das Projekt das Stadtbild. Beim verdichteten Bauen sollen im Zentrum neue Quartiere entstehen. «Die Alternative wäre, dass wir in die Wiese hinaus bauen. Das

ist klar nicht erwünscht.» Man wolle verdichten, und das Citycenter liefere einen Beitrag dazu.

### «Viel Licht und Schatten»

In der Würdigung des Projekts durch die Jury sei von der «Verschiedenartigkeit eines Vorortquartiers» die Rede, bemerkt Christian Peisker, Präsident des Vereins für eine wohnliche Altstadt. Und so stelle es sich auch aus der Sicht der Altstadt dar. «Mit der historischen Altstadt hat das wenig zu tun. Aber es tangiert sie natür-

lich sehr.» So könne das Gastgewerbe und das Kleingewerbe in der Altstadt sicher von der Nähe zu den grossen Geschäften und ihren Kundenfrequenzen profitieren, ebenso von den neuen Einwohnern in nächster Nähe. «Das Projekt ist eine grosse Sache – mit viel Licht und mit viel Schatten.» Peisker erwähnt das Stichwort Verkehr: Ein Beitrag zu «Tschau Stau» werde das sicher nicht.

Christian Meier, Präsident des Verwaltungsrates Fokus Immobilien AG, sieht der neuen Gross-

überbauung zuversichtlich entgegen: «Ich sehe das Projekt nicht als Konkurrenz zu unserem Bauvorhaben Stadthof Süd. Das Citycenter ist vielmehr eine schöne Ergänzung.» Erstens handle es sich beim Citycenter um eine ganz andere Grössenordnung. «Und zweitens haben wir in Bezug auf Passanten eine andere Lage», sagt Meier: «Der Stadthof Süd wird hoffentlich früher fertig sein als das geplante Citycenter.»

*Eva Pfirter, Magnus Leibundgut*  
**SEITE 3**

## Rega: Neue Helikopter

**ZÜRICH** Mit neuen Helikoptern und anderen Massnahmen will die Schweizerische Rettungsflugwacht (Rega) ihre Vision von wetterunabhängigen Luftrettungen möglich machen. Im vergangenen Jahr hat sie Investitionen in der Höhe von 200 Millionen Franken beschlossen. Die drei neuen Rega-Helikopter werden unter anderem über Enteilsanlagen verfügen. *red*  
**SEITE 16**

# Keine Entschädigung trotz Fluglärm

**ZÜRICH** Das Bundesgericht weist Klagen von sechs Grundeigentümern ab, die in der Süd-Flugschneise leben.

Die Grundeigentümer im Dübendorfer Gemeindeteil Gockhausen haben allein aufgrund der Direktüberflüge bei Südanflügen auf den Flughafen Kloten kein Anrecht auf eine Entschädigung. Dies hat das Bundesgericht gestern entschieden.

Wer seine Liegenschaft nach dem 1. Januar 1961 gekauft hat, bekommt kein Geld. Das Bundesgericht hält fest, dass hinsichtlich Lärmschädigungen auch bei Südanflügen dieser Stichtag gilt. Wurde eine Liegenschaft nach diesem Datum gekauft, fällt eine Entschädigung unabhängig von Direktüberflügen ausser Betracht. Die Erwerber von Grundeigentum mussten davon ausgehen, dass die Lärmimmissionen

im Zusammenhang mit dem Flughafen Kloten zunehmen würden.

### «Urteil für den Flughafen»

Dass die Südanflüge im Raumplanungsgesetz nicht vorgesehen sind, ist für Matthias Dutli zentral. «Das Bundesgericht hat sie 2010 als nicht erlaubt deklariert», sagt der Präsident des Vereins Flugschneise Süd – Nein. Das jetzt veröffentlichte Urteil sei ein Urteil pro Flughafen, damit die-

ser möglichst wenig zahlen müsse. Ob der Verein dagegen vorgehen kann und will, weiss Dutli noch nicht.

Die Kläger hatten argumentiert, dass der Militärflugplatz Dübendorf den zivilen Luftverkehr eingeschränkt habe. Es sei nicht vorzusehen gewesen, dass der militärische Flugbetrieb eingestellt werde. Über Gockhausen fliegen die Flugzeuge rund 380 Meter hoch. *red/uk*

## Syngenta bleibt in Kritik

**BASEL** Kürzlich veröffentlichte Syngenta den neusten Zwischenstand zu seinem 2013 lancierten Good Growth Plan. Der Schweizer Agrarkonzern will damit einen Beitrag zur globalen Ernährungssicherheit leisten. Das Hilfswerk Swissaid bleibt skeptisch. Die gesteckten Ziele entsprächen nicht den Taten, sagt Ernährungsexperte Fabio Leppert. Swissaid klagt mit anderen Hilfswerken zum Beispiel die fortschreitende Patentierung von Saatgut an.

Weil Syngenta bald vom chinesischen Staatsunternehmen Chem China geschluckt werden könnte, werde die Kontrolle der Aktivitäten des Unternehmens noch schwieriger, befürchten die Hilfswerke. *red*  
**SEITEN 18 + 19**

## Warnung vor Geldwäscherei

**BERN** Laut der Finanzmarktaufsicht (Finma) verschieben sich die Risiken für Schweizer Banken von der Steuerflucht zur Geldwäscherei. Ein Grund ist die Zunahme von Geldern aus Schwellenländern. Dies zeigt sich bei zwei aktuellen Fällen in Brasilien und Malaysia. In beide Fälle sind Schweizer Banken involviert, wie Finma-Direktor Mark Branson gestern sagte. *sda*  
**SEITE 19**

## Cameron gibt Beteiligung zu

**LONDON** Nach den Enthüllungen der «Panama Papers» hat der britische Premierminister David Cameron eine Beteiligung an der Briefkastenfirma seines verstorbenen Vaters eingeräumt. Er habe Anteile im Wert von rund 30 000 Pfund am Blairmore Investment Trust besessen, sagte er gestern. Zudem bringen die Enthüllungen Chinas Staats- und Parteichef Xi Jinping in die Breddouille. *sda*  
**SEITE 21**

### WETTER

Heute 5°/7°  
Bedeckt, zeitweise Regen.

**WETTER SEITE 27**



# Parteien sehen Grossüberbauung als Chance für die Stadt



Auf dem Gelände des Manor-Parkplatzes entsteht die Grossüberbauung Citycenter. Sie wird hundert Wohnungen, Büros und Raum für Läden und das Gewerbe anbieten.

Archiv zsz

**RAPPERSWIL-JONA** Das Citycenter kommt in der Politik allerorten gut an: Die Parteien loben die verdichtete Bauweise, die Erschliessung mit dem ÖV und die städtebauliche Qualität des Projekts. Die UGS befürchtet, dass die neuen Läden im Citycenter die Geschäfte in der Altstadt konkurrenzieren.

In der Vergangenheit hatten grosse Bauprojekte in der Rosenstadt es oftmals schwer und wurden mit Kritik eingedeckt. Dies scheint beim Projekt Citycenter, das am Mittwoch vorgestellt wurde, für einmal nicht der Fall zu sein. Jedenfalls sind die Ortsparteien von Rapperswil-Jona des Lobes voll, wenn es um die neue Grossüberbauung im Zentrum der Stadt geht. So bezeichnet Robert Hegi, Co-Präsident der SP, das Citycenter als ein gutes Projekt: «Positiv möchte ich hervorheben, dass ein guter Mix an Wohnungen angeboten wird, kleine wie ganz grosse. Zu hoffen bleibt, dass sie dann auch bezahlbar sein werden und

energetisch den neuesten Standards entsprechen.»

Nils Rückert, GLP-Präsident, findet, das Projekt bringe einen Gewinn für Rapperswil-Jona: «Es ist gut, dass etwas passiert mit der Fläche, die jetzt als Parkplatz genutzt wird. Das Citycenter scheint recht stimmig ins Umfeld zu passen.» Positiv sei, dass das Projekt mit der Stadt zusammen aufgegleist werde. «Sicherlich muss bei der Umsetzung noch geklärt werden, wie die Verkehrs- und Parkplatzfragen gelöst werden können», sagt Rückert.

**«Ein gelungener Wurf»**

CVP-Präsidentin Yvonne Suter spricht von einem insgesamt

**«Zu hoffen bleibt, dass die Wohnungen bezahlbar sein werden und energetisch den neuesten Standards entsprechen.»**

Robert Hegi,  
Co-Präsident der SP

städtebaulich gelungenen Wurf, der architektonisch gut in die Umgebung passe. «Toll ist, dass erfahrene einheimische Investoren hinter dem Projekt stehen.» Vorbildlich sei zudem, dass verdichtet gebaut werde und die Überbauung mit dem ÖV ideal erschlossen sei. Suter fügt die Hoffnung an, dass dank des Citycenters gute Steuerzahler nach Rapperswil zögen.

**«Mutig und visionär»**

FDP-Präsident Martin Stöckli bezeichnet das Projekt Citycenter als mutig und visionär: «Es bringt in jedem Fall eine spürbare Aufwertung mit sich, wenn man vergleicht, wie sich das Gelände dort heutzutage präsentiert.» Es sei wichtig und richtig, dass die Stadt das Projekt begleite und unterstütze, das sich durch grossen Unternehmergeist und Professionalität seitens

der privaten Bauherren auszeichne.

Auch bei der SVP stösst das Projekt auf Zustimmung: «Es macht Sinn, an dieser zentralen Lage in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof verdichtet zu bauen», sagt Präsident Kurt Kälin. Durch die ideale Lage sei der neue Wohnraum perfekt mit dem ÖV erschlossen, was weniger Verkehrsbelastung auf der Strasse mit sich bringe.

Sorgen bereitet der UGS-Präsidentin Silvia Kündig die Möglichkeit, dass die neuen Läden im Citycenter die Geschäfte in der Altstadt konkurrenzieren könnten. Zudem seien noch einige Fragen offen, etwa, wie die Überbauung konkret gestaltet werde. Auch die öffentliche Nutzung und die Verkehrssituation müssten noch genauer angeschaut werden.

Magnus Leibundgut

## Trickdieb beklaut Rentner

**RAPPERSWIL-JONA** Ein 90-jähriger Mann ist in Jona Opfer eines Trickdiebstahls geworden. Der Täter erbeutete 500 Franken.

Ein 90-jähriger Mann ist am Dienstag in Rapperswil-Jona für seine Gutmütigkeit bestraft worden. Wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, wurde er um 16.50 Uhr auf der Neuhofstrasse Opfer eines Trickdiebstahls.

Ein unbekannter Mann bat den Senior, ihm ein 2-Franken-Stück zu wechseln. Der Täter «half» dem 90-Jährigen dann beim Herausuchen des Münzgeldes. Dabei gelang es ihm, unbemerkt Bargeld in der Höhe von über 500 Franken zu stehlen.

Der Trickdieb war 25 bis 35 Jahre alt, 170 bis 180 cm gross, schlank, hatte dunkelbraune Haare und sprach gebrochen Deutsch. *mst*

## Neuer Chefarzt gewählt

**UZNACH** Der Verwaltungsrat der Spitalverbunde hat auf den 1. Juli Andreas Hirlinger zum neuen Chefarzt der Anästhesie am Spital Linth gewählt, teilte die Staatskanzlei mit.

Nach seinem Staatsexamen 1985 an der Universität Bern war Andreas Hirlinger als Assistenzarzt an verschiedenen Spitälern in der Schweiz tätig. Im Jahr 1991 er-



Andreas Hirlinger.

folgte die Weiterbildung zum Notarzt der Schweizerischen Gesellschaft für Notfallmedizin und Reanimation. Im Jahr 1996 erwarb er den Facharzttitel für Anästhesiologie und Reanimation, und im Jahr 1998 folgte der Facharzt für Intensivmedizin. Zwischenzeitlich arbeitete Andreas Hirlinger u. a. als Oberarzt, Leitender Arzt und als Co-Chefarzt Anästhesie am Spital Interlaken. Dazu gehörten teilweise auch die Intensivmedizin und die Leitung der interdisziplinären Intensivstation. Von 2002 bis 2013 war Andreas Hirlinger Chefarzt Anästhesie am Spital Lachen und ebenso Leiter der interdisziplinären Intensivstation. Seit Mai 2014 arbeitet er für die Alphacare AG und ist in zwei Privatspitälern akkreditiert.

Andreas Hirlinger ist 59-jährig, wohnt in Morschach und hat kürzlich Weiterbildungen in Führung und Betriebswirtschaft an der HSG absolviert. Er löst Christian Schönholzer ab, der auf eigenen Wunsch als Leitender Arzt im Anästhesieteam weiterarbeiten wird. Der Verwaltungsrat bedankt sich bei ihm, dass er weiterhin für die Anästhesie am Spital Linth zur Verfügung stehen wird. *zsz*

**E-MAIL AN DIE ZSZ**

An die Adresse [redaktion.obersee@zsz.ch](mailto:redaktion.obersee@zsz.ch) können der Redaktion der ZSZ Texte zugestellt werden. *zsz*

## Eine neue Variante der Rente

**KANTON ST. GALLEN** Weil die Bevölkerung immer älter wird, sind neue Ideen gefragt. Zum Beispiel die Zeitvorsorge. BDP-Kantonsrat Richard Ammann möchte das Projekt auf den ganzen Kanton ausweiten.

Es wird auch vierte Säule genannt, das Rentensystem der Zeitvorsorge. Es ist ein Projekt, um der zunehmenden Pflegebedürftigkeit einer immer älter werdenden Bevölkerung zu begegnen. Und zwar ohne Geld. Die Idee dahinter: Jüngere Pensionierte, die körperlich und geistig fit sind, unterstützen Ältere, die es eben nicht mehr sind. Die Freiwilligen lesen den Betagten vor, gehen mit ihnen spazieren, kümmern sich um den Haushalt und entlasten damit die Familienangehörigen. «Im Unterschied zur traditionellen Freiwilligenarbeit bekommen sie aber etwas dafür», erklärt Priska Muggli, Geschäfts-

führerin der Stiftung Zeitvorsorge. Wie der Name der Organisation bereits sagt: Die Entschädigung ist eine Zeitgutschrift. Damit sichern sich die Freiwilligen die Unterstützung der nächsten Generation. Sie können die Stunden wieder beziehen, wenn sie selber nicht mehr mobil sind.

**Von der Stadt aufs Land**

Seit bald zwei Jahren läuft das Pilotprojekt in der Stadt St. Gallen. Nun möchte BDP-Kantonsrat Richard Ammann (Abtwil) das Projekt auf den ganzen Kanton ausweiten. Er hat einen entsprechenden Vorstoss im Parlament eingereicht. Der Erfolg des St. Galler Projektes spricht für eine Ausweitung. 7000 Vorsorgestunden sind bereits angespart, von 90 Zeitvorsorgenden, die 65 bedürftige Personen betreuen. Von Letzteren höre sie oft, dass es ihnen über die Zeitvorsorge leichter falle, Hilfe in Anspruch zu nehmen, sagt Geschäftsführerin Muggli. Weil sie

eben wüssten, dass es keine Gratarbeit sei, sondern eine moderne Art der Generationensolidarität. Die Stadt übernimmt dabei nur die Kosten der Geschäftsstelle, welche die Hilfeleistungen vermittelt. Es sind insgesamt 150 000 Franken jährlich. Danach läuft das System von selber. Die erste Generation, die heute in den Genuss der Pflegeleistungen kommt, hat zwar noch keine Stunden auf dem eigenen Vorsorgekonto. Doch dies sei bei der Einführung der AHV vor bald 70 Jahren auch nicht anders gewesen, erklärt Priska Muggli und nennt es die Gunst der Stunde.

**Pro Senectute soll helfen**

Ob das System auch in ländlichen Gebieten funktioniere, sei noch schwer abzuschätzen, meint Priska Muggli. In der Agglomeration aber, den Schlafstädten rund um das Zentrum, funktioniere das, ist sie überzeugt. Wichtig sei dabei Unterstützung von Organisatio-

nen, wie der Pro Senectute oder der Spitex: «So kommen wir an die Namen von Personen, welche die Hilfeleistungen in Anspruch nehmen möchten.» Zurzeit sei dies noch ein Knackpunkt – erst die kleinste städtische Spitex ist beim Projekt dabei. Für Priska Muggli ist die Zeitvorsorge aber keineswegs eine Konkurrenz zur Pflegeleistung von Profis. Ganz im Gegenteil: «Die Helferinnen und Helfer übernehmen gerade jene Tätigkeiten im häuslichen Umfeld, die von den Pflegenden nicht übernommen werden können, weil sie nicht auf dem Leistungskatalog der Krankenversicherung stehen, die Lebensqualität der Betroffenen aber stark erhöhen.» Oder jene, welche ihnen die Zeit fehlt, wie für persönliche Gespräche.

**Was passiert beim Zügeln?**

Mit der Ausweitung auf den ganzen Kanton könnte auch eine bisher ungelöste Frage eine Antwort

Sina Bühler